Nur wenige kennen den einfachen, offiziellen Weg

Autor(en): **Petro, Henrik**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **118 (1992)**

Heft 42

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-617575

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Henrik Petro

Nur wenige kennen den einfachen, offiziellen Weg

Was in der Schweiz eine einfache Sache ist, nämlich sich in einer neuen Wohngemeinde auf dem Einwohneramt anzumelden, kann anderswo zum bürokratischen Hindernislauf werden. Wie sieht es zum Beispiel aus, wenn ein Osteuropäer nach 24 Jahren Exil wieder in seine Heimat zurückkehren will?

Als 1968 sowjetische Panzer die Reformbewegung in der damaligen CSSR niederwalzten, überlegten viele Menschen nicht lange und flohen in den Westen. Unter diesen Flüchtlingen befand sich Fedor Parak, damals knapp in den Zwanzigern. Er gelangte zuerst in die Schweiz. Hier verlor er aber kurz darauf seinen soeben ergatterten Job, da sein Chef kein Verständnis dafür hatte, dass Fedor als Götti an die Taufe seines Göttibuben musste. Also versuchte er es in Kanada, denn Slowaken fühlen sich nur in Gegenden wohl, die ihrer Heimat ähnlich sehen.

24 Jahre später überlegte es sich Fedor Parak sehr wohl, ob er nicht doch wieder in die seit neustem freie demokratische CSFR, genauer nach Bratislava, zurückkehren sollte. Nach einem Besuch stand sein Entschluss fest: Ich möchte hier bleiben!

Es galt nur eine einzige kleine, bürokratische Schwierigkeit zu überwinden: Er musste sich in Bratislava anmelden.

Der unbekannte «offizielle» Weg

«Bitte, ich möchte mich anmelden, wie stelle ich das an?» fragte Fedor blauäugig einen Alteingesessenen, in der Hoffnung, jener kenne alle Tricks. Der Ureinwohner lehnte sich stolz zurück und antwortete: «Gut, dass du *mich* fragst, ich bin nämlich einer der wenigen, die wissen, welches der offizielle Weg ist.» Anschliessend erklärte er ihm, dass Fedor zuerst auf Amt A das Formular 1 holen müsse, auf Amt B das Formular 2 und auf Amt C schliesslich Formular 3. Schlussendlich müsse er alle Formulare bei Amt D vorbeibringen, worauf er die Anmeldebestätigung erhalte. Nachdem Fedor diesem weisen Mann eine Flasche Wodka als Geschenk überreicht hatte, begab er sich auf den Weg, in der Hoffnung, in zwei Stunden alle Dinge erledigt zu haben.

Amt A war geschlossen. Es fanden sich auch keine Hinweisschilder, wann es geöffnet wäre.

Amt B war offen. Es fand sich aber niemand, der sich für Fedors Anliegen zuständig zeigen wollte. Nachdem eine weitere Flasche Wodka den Besitzer gewechselt hatte, erfuhr er, dass ein Fräulein im sechsten Stock eventuell die gewünschten Formulare auf Vorrat habe.

Statt des Büros gab's eine Baugrube

Im sechsten Stock war der Platz des Fräuleins aber leer. «Wo ist sie denn?»

«Weiss nicht», antwortete die ältere Dame nebenan achselzuckend.

«Wann kommt sie wieder?»

«Weiss nicht.»

«Hat denn dieser Schalter besondere Öffnungszeiten?»

«Weiss nicht.»

Amt C gab es gar nicht. An der betreffenden Adresse gähnte eine riesengrosse Baugrube, in der aber nicht gearbeitet wurde. «Hier entsteht 1991 das Grand-Hotel Bratislava. Buchen Sie jetzt!» prangte auf einer grossen gelben Tafel. Fedor ahnte Schlimmes und kaufte ein paar Flaschen Wodka auf Vorrat, nicht wissend, was da kommen sollte.

«Mensch, Fedor, was ist los, du bist ja ganz in dich versunken!» rief ein Bekannter über die Strasse. Als er von Fedors erfolglosen Bemühungen erfuhr, erhellte sich sein Gesicht. Stolz lehnte er sich zurück: «Gut, dass du *mich* triffst, ich bin nämlich einer der wenigen, die den offiziellen Weg kennen. Du fährst also direkt zum Amt D und schmierst den Beamten M. mit zwei Flaschen Wodka oder einer Flasche Cognac. Sichtlich erleichtert und um eine Flasche Wodka ärmer fuhr Fedor sofort zum Amt D. Als er den Beamten M. sprechen wollte, erfuhr er: «Tut mir leid, er wurde verhaftet; Verdacht auf Korruption. Aber, ich sehe, Sie haben zwei Flaschen Wodka! Vielleicht kann ich Ihnen helfen?»

Tatsächlich erhielt er nach zwei Stunden ununterbrochenen Einredens auf den Beamten ein grünes Formular, mit welchem er zum Amt A fahren sollte. Doch, doch, es sei jetzt noch offen, aber nur durch den Hintereingang betretbar.

«Geben Sie endlich den Wodka her!»

Der Beamte K. im Büro vom Amt A blickte missmutig. «Was ist denn *das* für ein Formular? Das habe ich noch *nie* gesehen! Wir verwenden sonst blaue, manchmal auch gelbe. Aber grüne? Ausserdem fehlt der Stempel vom Amt D. Nun, wenn Sie vielleicht eine Flasche ... Danke! Also, am besten fahren Sie zum Amt E. Das ist nämlich der offizielle Weg. Dort arbeitet mein Vetter, aber der ist bereits im Wochenende ... Ja, ich weiss, wir haben erst Donnerstag. He, regen Sie sich doch nicht so auf! Das ist ja wieder mal typisch! Ihr Westler kommt hierher und denkt, wir arbeiten sechs Stunden oder sogar noch mehr am Tag – und das erst noch gratis! Das ist ja unmenschlich. Und geben Sie endlich die andere Flasche Wodka her!»

Drei Wochen später hatte es Fedor Parak geschafft. Wie nun wirklich der offizielle Weg aussieht, um sich in Bratislava anzumelden, wollte er mir nicht verraten. Dafür hat er eine neue Einnahmequelle entdeckt. Augenblicklich wartet er am Flughafen auf Neueinwanderer, um ihnen den Geheimtip für eine bzw. zwei Flaschen Wodka zu verraten.

Reklame

LUFTSEILBAHN
Chäserrugg
UNTERWASSER
Fahrplan täglich bis 1. November!